

Pflanzenläuse haben sehr gute Entwicklungsbedingungen

Die Witterungsbedingungen -trocken und kühl - verschaffen allen Pflanzenläusen einen Vorteil im Vergleich zu ihren Gegenspielern, die erst unter höheren Temperaturbedingungen aktiver werden. So werden wir wahrscheinlich noch bis zum Juli überall diverse Blattlaus-, Woll-, Schildlaus- und auch Gallaus-Arten finden. Sofern die Nie-

derschläge weiter ausbleiben, ist an stark besiedelten Pflanzen mit auffälliger Honigtaubildung zu rechnen. Dies kann dazu führen, dass sich aufgrund der Ansiedlung mit Rußpilzen auf der klebrigen Oberfläche der Blätter und Nadeln ein schwarzer Belag entwickeln wird.

Durchaus kommen an einer Pflanzenart unterschiedliche Laus-Arten vor. So kann man am Apfel neben Schildlaus-Arten die Mehligige und Grüne Apfelblattlaus, Apfelgraslaus, die Blutlaus und unterschiedliche Apfelfaltenlaus-Arten fin-

den. Auch an Kräutern ist jetzt ein überdurchschnittlicher Blattlausbefall vorhanden. Da die wärmeliebenden Kräuter in den letzten Tagen wenig gewachsen sind, hat dieser Befall zur Folge, dass die Pflanzen deformierte Erscheinungen zeigen. Auch hier kommen sehr unterschiedliche Arten vor, nicht allein über die Farbe kann eine Blattlausbestimmung erfolgen.

Blasen- und Gallaus-Arten sind an unterschiedlichen Gehölzen vorhanden. Auffallend z.Zt sind Blattgallen durch *Tetraneurum ulmi* an Ulmen und nach wie vor Blasen an Blättern von Johannisbeeren durch Läuse.

Meist kann ein starker Befall im Garten geduldet werden. An Kulturen, wo ganze Pflanzen durch den Befall deformiert und verkrüppelt werden, ist der Befall abzuschneiden oder auch abzuwaschen. Mittel auf Kaliseifenbasis können das Abwaschen der Läuse unterstützen. Im Ausnahmefall können Insektizide Anwendung finden. Der Handel bietet für das richtige Einsatzgebiet bestimmte Mittel nach Beratung an. Vor der Anwendung sind die Gebrauchsanleitungen zu lesen und die Hinweise dringend zu berücksichtigen.

Starker Blattlausbefall wird von Ameisen gepflegt und genutzt (Berliner Gartenbrief Nr. 06-2019).



Starker Blattlausbefall an Freilandhibiskus



Verkrüppelter Trieb nach Blattlausbefall an Oregano



Gallen nach Befall durch Läuse an Goldulme



Blutläuse an Apfeltrieb



Apfelwickler

Gefördert durch die hohen Temperaturen hat der Flug des Apfelwicklers begonnen. Die Eiablagen erfolgen in den nächsten Tagen und Wochen, bevorzugt an windstillen, trockenen Abenden über 15 °C.

Mit Obstmadenfallen (Pheromonfallen) kann der spezielle Flughöhepunkt des Schädlings im eigenen Garten ermittelt werden. Die Fallen dienen nur der Kontrolle, eine wirkungsvolle Bekämpfung ist hiermit nicht möglich. Erfahrungen zeigen, dass bei 10 gefangenen Faltern in der Woche bzw. stark ansteigenden Fangzahlen Gegenmaßnahmen empfehlenswert sind.

Für den Freizeitgarten ist das bewährte Apfelwickler-Granulosevirus-Präparat (Handelsname „Madex Max“, „Carpovirusine“) zugelassen (Stand Mai 2019). Es wirkt als reines Fraßgift über den Verdauungstrakt der Larven. Sofern eine Behandlung geplant ist, sollte man sich jetzt bemühen, das Mittel zu beschaffen, da es nicht überall im Handel vorhanden ist.



Vom Wickler befallener Apfel

Über den geeigneten Bekämpfungszeitpunkt informieren wir speziell.

Schneeballblattkäfer

Neben starkem Läusebefall sind auch in diesem Jahr die Schäden durch die Larven des Schneeballblattkäfers deutlich zu sehen. Besonders an Gewöhnlichem Schneeball (*Viburnum opulus*) sind die Blätter skelettiert. Die Larven stehen kurz vor der Verpuppung, sie zeigen die typische Färbung mit dunklen Warzen. Nach der Verpuppung im Boden schlüpfen die unscheinbar hellbraunen, nur 5 mm großen Käfer. Sie sind sehr scheu, ihr Blatt- und Blütenfraß ist unbedeutend. Die Weibchen legen im Herbst an den einjährigen verholzenden Triebspitzen ihre Eier ab.



Larven des Schneeballblattkäfers



Fraßschäden der Larven



Eigelege

Sofern es die Gehölzgröße zulässt, sollten jetzt die mit Larven befallenen Blätter abgesammelt und vernichtet werden. Zusätzlich reduziert ein Rückschnitt der einjährigen Triebspitzen im Herbst den Befallsdruck, weil dort die Blattkäferweibchen ihre Eier ablegen. Das ist an perlschnurartigen Gelegen zu erkennen, die in zuvor genagte Löcher plaziert und mit Holzspänen verschlossen werden. Der Rückschnitt hat keine Auswirkung auf die Blühfreude im nächsten Jahr, Knospen werden am vorjährigen Holz angelegt.



Schneeballblattkäferlarven als Futter für Faltenwespenlarven

Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Larven des Schneeballblattkäfers von solitär lebenden Faltenwespen gesammelt werden. In hohle Stängel oder in vorhandene Holzbohrgänge verbracht dienen sie als Futter für die Wespenlarven. So ist es unter Berücksichtigung dieses ökologischen Zusammenhangs durchaus vertretbar, dass auch hier ein mäßiger Befall toleriert werden kann, denn die Schneebälle regenerieren sich im Allgemeinen mit dem Johannitrieb wieder recht gut.

Weitergabe bitte nur im Original.

Echter Mehltau an vielen Kulturen auf dem Vormarsch



Befall durch Echten Mehltau am Apfel



Echter Mehltau an Salbei

Echter Mehltau an Apfel, Rosen, diversen Stauden und auch an Kräutern kann die Pflanzenentwicklung mindern. Ein dauerhafter Blattbefall durch diesen Pilz führt zum Absterben des Gewebes. Trockenwarmes Wetter mit Taubildung durch Tag-/Nachttemperaturschwankungen ist für die Entwicklung Echter MehltauPilze ideal.

Sie benötigen im Gegensatz zu den meisten anderen Blattpilzen zum Auskeimen kein tropfbares Wasser. Ganz im Gegenteil: Nässe bewirkt Schäden an den Sporen, sie platzen auf.

Diese Pilzgruppe ist sehr wirtsspezifisch, jede Pflanzengattung hat meist ihren eigenen Echten Mehltau. Der Pilz ist nicht wirtswechselnd und überwintert an Knospen und Stängeln oder die Sporen werden mit dem Wind verdriftet. Echter Mehltau kann durch Pflanzenstärkungsmittel, Brühen und Jauchen bei regelmäßiger Anwendung ganz gut unterdrückt werden. Dabei wird die Blattoberseite der Blätter gefestigt bzw. auch der pH-Wert verändert, sodass die Sporen beim Keimen und Einwachsen behindert werden. Vor der Behandlung sollten sehr stark befallene Pflanzenteile entfernt werden.

<https://www.berlin.de/senuvk/pflanzenschutz/merkblaetter/de/download/pflanzenbrueehen.pdf>

Nochmals Frostschäden



Frostschaden an Erdbeerblüten



Frostschaden an Süßkirsche



erfrorene Blätter an Kiwi

Nachdem bereits Mitte April örtlich Nachtfröste auftraten, sind am 5. und am 15. Mai die Tietsttemperaturen nochmals Richtung Gefrierpunkt gesunken.

Da der Austrieb empfindlicher Kulturen schon weit vorangeschritten war, sind u.a. an Kiwi und Samthortensien deutliche Schäden sichtbar. Erdbeerblüten zeigen eine dunkle Mitte, auch der Kirschenansatz hat je nach Entwicklungsstadium Schaden genommen. Sofern möglich sollte abgestorbenes Gewebe ausgeputzt werden. Dadurch wird einer Infektion durch Grauschimmel (*Botrytis cinerea*) vorgebeugt, die bei kühl-feuchtem Wetter auftreten kann und auch gesunde Pflanzenteile befällt.

Stauden mit Miniergängen auf den Blättern

Geranium, *Potentilla* (Staudenfingerkraut), *Geum* (Nelkenwurz), *Trollius* (Trollblume), *Aquilegia* (Akelei) und *Lathyrus* (Staudenwicke) zeigen immer wieder auffällige Miniergänge auf den Blättern. Teils als flächige Platzmine, mitunter aber auch in bizarren Formen als mehrfach geschwungene Gangmine, es sind die „Kinderstuben“ von Minierfliegen und minierenden Blattwespen. Die Larven fressen das Blattgewebe zwischen der oberen und unteren Epidermis, ohne diese zu zerstören. Dadurch sind sie gut gegen Parasitoide und Fressfeinde geschützt. Die Verpuppung erfolgt noch im Blatt oder erst im Boden. Teilweise wird noch eine zweite Generation gebildet.



Platzminen an *Potentilla*



Minierer an *Lathyrus*

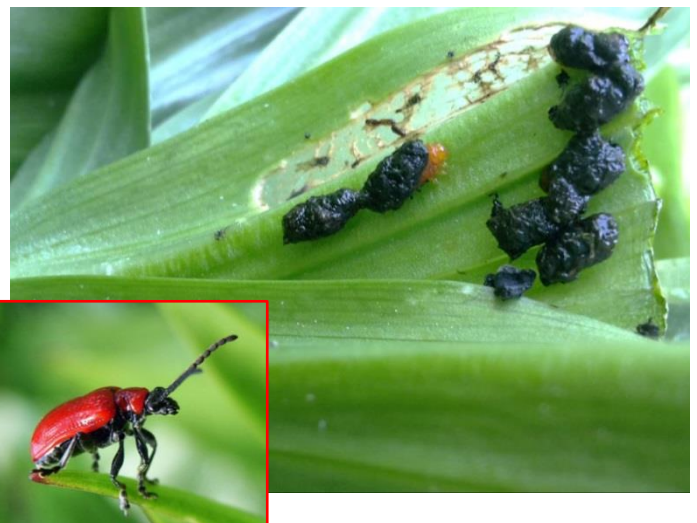


Gangminen an *Aquilegia*

Der Befall reduziert zwar die Assimilationsfläche des Blattes, stellt aber meist nur eine optische Beeinträchtigung dar. Um den Befallsdruck zu mindern, können die Blätter mit den Larven über den Müll entsorgt werden. Ein Rückschnitt im Sommer – außerhalb von Hitzeperioden – u. a. bei *Geranium*, *Geum* und *Potentilla* ist sowieso angeraten, um Blattfleckenerreger zu beseitigen. Damit werden ein gesunder Neuaustrieb und ein zweiter Flor gefördert.

Übrigens...

...was auf den ersten Blick an den Blättern von Kaiserkrone wie ein Schneckenschaden aussieht, kann auch eine andere Ursache haben. Löcher, abgefressene Blätter und dunkler Kot, das können auch Lilienhähnchen hinterlassen. Zurzeit sind immer noch die auffälligen roten Käfer zu finden, aber auch bereits in großer Anzahl gesellig fressende Larven. Sie sind auch orangefarben, tarnen sich aber höchst effektiv dadurch, dass sie sich unter ihrem eigenem Kot verhüllt vor Fressfeinden schützen und so eher wie Nachtschnecken aussehen. Sie verursachen massiven Blattfraß an Kaiserkrone, Lilien und auch Schachbrettblumen. Nach einem Monat verpuppen sie sich im Boden und bilden noch eine zweite Generation in diesem Jahr.



Käfer und Larven des Lilienhähnchens

Die Käfer können mit etwas Fingerspitzengefühl abgesammelt werden. Hierzu wird ein Gefäß gewählt, das man unter die befallenen Pflanzenteile hält und gleichzeitig von oben die Käfer hinein klopft oder abfängt (Zweckentfremdete Suppenkellen sind dafür sehr praktisch!). Da die Käfer sich bei Berührung sofort fallen lassen, gelangen sie sicher in das Gefäß und nicht auf den Boden. Dort sind sie kaum wiederzufinden, weil sie sich auf den Rücken fallen lassen und ihr schwarzer Bauch sie gut tarnt. Die Larven lassen sich leicht – mit Handschuhen – von den Blättern abstreifen.

Lilienhähnchen haben übrigens ihren Namen bekommen, weil sie helle, zirpende Töne ausstoßen, wenn sie festgehalten werden.